

Erbauer einer eigenen Welt

Zweiter Teil der Ausstellung „Hier wird die Erde rund“ in St. Theresia – Raum für Ideen

Von Burkhard von Grafenstein

Regensburg. Einen weiteren Einblick in sein umfangreiches Schaffen liefert der produktive Regensburger Künstler Oleg Kuzenko noch bis 13. September in der profanierten Kirche St. Theresia in Regensburg-Kumpfmühl. „Hier wird die Erde rund“, ist das an sich nicht sehr aussagekräftige Motto für die Einladung, die Kuzenko in seine „verrückte, aber menschliche Welt“ auch im zweiten Teil seiner Ausstellung aussprechen möchte. In dieser Welt wird dem Betrachter nicht langweilig.

In über 200 ausgestellten Werken hat Kuzenko immer etwas Neues ausprobiert, seine „eigene Welt gebaut“, wie er es gegenüber unserer Mediengruppe ausdrückte, sei es in Gemälden, Grafiken, mysteriös übermalten Fotos oder Plastiken, gerade die kleinen Formate bieten für Kuzenko eine Möglichkeit zu experimentieren.

Der Mensch des heutigen Lebens im Mittelpunkt

Es wird klar, dass Kuzenko deutlich mehr draufhat als Wände im öffentlichen Raum mit Porträts wie am Petersweg zu bemalen. Ausgehend von realistischer Gegenständlichkeit und Figürlichkeit überschreitet Kuzenko regelmäßig die Grenze zu einem „surrealen Zusammenhang“, wie es Stadtheimatspfleger Werner Chrobak in seiner vorgelegten Einführung zur Ausstellung formulierte. Der „Mensch des heutigen Lebens“ stehe im Mittelpunkt, so Chrobak. Dabei haben die Werke Kuzenkos teils auch eine kritische Dimension, etwa wenn ein Aktbild mit einem aufgeklappten

Zollstock Schönheitsideale hinterfragt, oder der Stierkampf in Spanien in seiner allseits tödlichen Dimension dargestellt wird. Immer wieder werden auf den Bildern auch Mann und Frau gegenübergestellt, für Kuzenko ist deren Verhältnis zueinander ein zentraler Bereich menschlicher Existenz. Auch hier zeigt sich, dass man sich in die Werke Kuzenkos mit einer „gewissen Anstrengung“ „einsehen“ muss, wie Chrobak sagte.

So bemerkt man erst auf den zweiten Blick, dass Mann und Frau, die Kuzenko auf eine Tür gemalt hat, durch das übrig gebliebene Eisenscharnier regelrecht mit einer Art Handschelle aus Eisen am Handgelenk verbunden und aneinandergekettet sind. Beim Betrachten der vielen Einzelköpfe auf den verschiedenen Gemälden fällt der fast immer etwas melancholisch-traurige Blick der menschlichen Figuren auf. „Der Mensch ist in Traurigkeit offener“, erklärte Kuzenko diese Vorliebe seiner auch problemorientierten Malerei. Lustige und heitere Menschen auf seinen Bildern wären ihm zu „oberflächlich“.

Sich selbst sieht Kuzenko vom Postmodernismus beeinflusst, nicht von konkreten Malern wie Dalí, Picasso oder Magritte, die einem beim Betrachten seiner Bilder und Figuren mit ihren teils klobigen Gliedmaßen inmitten surrealer Kontexte in den Sinn kommen mögen. Geboren in der Ukraine und künstlerisch ausgebildet in den Akademien der damaligen Sowjetunion, sei es ihm bis 1990 nicht möglich gewesen, seine künstlerischen Visionen an die Öffentlichkeit zu bringen, so Kuzenko.

Bei der Vernissage hatten sich rund 100 Besucher im ehemaligen



An einer Überfülle von 200 Werken, verteilt im ganzen Kirchenraum, konnten sich die Gäste der Vernissage kaum sattsehen.

Fotos: Burkhard von Grafenstein



Werner Chrobak, Oleg Kuzenko und Hubert Wartner vor der „Sitzenden“, einer künstlerisch umgestalteten Schaufensterpuppe im ehemaligen Altarraum.

Kirchenbau eingefunden, der sich derzeit noch loftartig in einer Blow-Up-Situation befindet, wie es Hubert Wartner, der Ehrenvorsitzende des Geschichts- und Kulturvereins Regensburg-Kumpfmühl (GKVR) in seiner Ansprache formulierte. Das bedeutet, dass die Werke Kuzenko in oder neben herausgerissenen Al-

tären und Kanzeln zu sehen sind, was den surrealen Eindruck der Kunstschau noch steigert.

An den zahlreichen freizügigen Akten an Orten ehemaliger Heiligerdarstellung und -verehrung schien sich Wartner nicht zu stören und sprach von einer „würdigen Nachnutzung“ des im vorigen Jahr

profanierten Kirchenbaus, der mittlerweile als „Theresia – Raum für Ideen“ vom Immobilienunternehmer Thomas Dietlmeier betrieben wird.

Die Schau Kuzenkos findet in Kooperation mit dem GKVR statt. Aber nicht nur für Ausstellungen wird die ehemalige Kirche genutzt. Über der Sakristei durfte Kuzenko im Februar eine neue Heimstatt für sein Atelier finden. So ist ein religiöser Raum umfassend ein Raum für Kunst geworden.

Öffnungszeiten der Ausstellung „Hier wird die Erde rund, 2. Teil“ sind täglich 10 bis 13 und 17 bis 20 Uhr. Es liegen ab Montag Kataloge aus für den laufenden zweiten Teil der Ausstellung und den ersten Teil der Ausstellung, der im zurückliegenden März gezeigt wurde. Am 13. September wird es um 15 Uhr eine Finissage geben, bei der wie bei der Vernissage Heinz Grobmeier für die musikalische Umrahmung sorgen wird.